

(K)eine Kleinigkeit 4

Ein stillgelegter, stark verrosteter Hochofen – und vor ihm sichtbar eine Schmetterlingsblume, deren zartrosafarbene Blüten größtenteils schon verblüht und braun geworden sind.

Es könnte fast der Eindruck entstehen, als ob dieses Bild eine Fotomontage sei, so gewaltig ragt einerseits der Hochofen in den leicht bewölkten hellblauen Himmel – er wirkt gleichsam wie ein Fremdkörper in der Natur – und so groß erscheint andererseits die Schmetterlingsblume in diesem Bildausschnitt – ja es wirkt fast so, als ob sie ebenso groß sei wie der verrostete Eisenkoloss.

Überwuchert hier die Natur eine hochtechnische Industrieanlage?

Dieses Foto ist nicht konstruiert. Vielmehr zeugt es von einer genauen Beobachtung der Wirklichkeit. Denn es zeigt einen – vom japanischen Fotografen Koji Onaka (*1960) – tatsächlich vorgefundenen Bildausschnitt. Er hat diese Aufnahme im Rahmen eines „Artist in Residence-Projektes“ gemacht, welches die Kunstvereine Ruhr zusammen mit Urbane Künste Ruhr ins Leben gerufen haben.

Den Anlass für das Projekt „Canale Grande“ bot der 100ste Geburtstag des Rhein-Herne-Kanals, der meist befahrenen Wasserstraße Europas. Mit seinem unbefangenen Blick durch die Kamera zeigt Onaka – wie es für seine Arbeiten übrigens typisch ist – eine lokale Besonderheit einer urbanen Region.

Hier ist es die Region des Ruhrgebietes mit den für sie charakteristischen, stillgelegten Hochöfen.

Und zugleich weist Onakas Foto aufgrund seiner künstlerischen Machart (d.i. das Sichtbarmachen

BILD- GEDANKEN



» von Kontrasten) über das faktisch Vorgefundene hinaus:

Es stellt die provozierende Frage nach dem Verhältnis von Industrie und Natur ebenso wie auch die Frage nach deren Vergänglichkeit.

Und noch eine weitere Frage drängt sich in diesem Zusammenhang vom Werden und Vergehen auf. Es ist die Frage, nach dem, der auf diesem Bild fehlt: dem (arbeitenden) Menschen.

Was ist der Mensch – und mit ihm seine Mächtigkeiten? Von seiner Größe erzählt auf diesem Foto der Hochofen. Er verweist auf die menschliche Fähigkeit etwas zu erfinden und es auch zu konstruieren. Der Mensch ist dazu fähig, etwas ganz Neues und Großartiges zu erschaffen.

Doch auch von der Vergänglichkeit allen menschlichen Tuns erzählt dieses Foto:

Der Hochofen ist zu einer Industrieruine geworden, einem Schandfleck in der Natur.

Mir fallen zu diesem Foto die folgenden Psalmverse ein: *„Des Menschen Tage sind wie Gras, er blüht wie die Blume des Feldes. Fährt der Wind darüber, ist sie dahin; der Ort, wo sie stand, weiß von ihr nichts mehr. Doch die Huld des Herrn währt immer und ewig (...); sein Heil erfahren noch Kinder und Enkel.“* (Psalm 103, 15-17).

Sprechen diese biblischen Verse von einem Trost in aller Vergänglichkeit – eben in der Erfahrung von Gottes Huld und Heil –, so erkenne ich auch in Onakas Foto Andeutungen eines Trostes:

Zu finden wäre er in der hoffnungsvollen Fröhlichkeit, die diesem Bild – trotz allem – innewohnt.



Foto: Koji Onaka